

DIE FRÜCHTE DER GEGENWART GOTTES

Bruder Lorenz von der Auferstehung, 17. Jh.

1. Der Glaube wird lebendiger und wirksamer;
2. Die Hoffnung wächst im Maß der Erkenntnis Gottes;
3. Sie (...) entzündet das Feuer der göttlichen Liebe;
4. Das Leben der Seele wird dabei ein Akt der Liebe, der nicht mehr aufhört. – Nur besonders begünstigte Seelen erlangen diese Stufe, weil sie sich dazu fähig machen; doch jeder kann ihr sehr nahe kommen.



1. Der erste Nutzen, den die Seele von der Gegenwart Gottes empfängt, ist der, dass der Glaube dadurch in allen Gelegenheiten unseres Lebens, besonders in unseren Nöten, lebendiger und wirksamer wird, weil wir durch sie in allen Versuchungen und in dem unvermeidlichen Umgang mit den Kreaturen den Beistand der Gnade Gottes leicht erlangen.

Denn die Seele, die dadurch zu der Übung des Glaubens gewöhnt ist, sieht

und fühlt durch ein bloßes Denken an Ihn Gott gegenwärtig und ruft Ihn daher leicht und kräftig an und erlangt von Ihm, was ihr vonnöten ist. Man kann sagen, dass sie hierin etwas hat, was mit dem Stand der Seligen im Himmel einigermaßen übereinkommt. **Je weiter sie fortschreitet, desto lebendiger wird ihr Glaube, und endlich wird er so durchdringend, dass man fast sagen möchte: Ich glaube nicht mehr, sondern ich sehe und erfahre.**

2. Die Übung der Gegenwart Gottes stärkt uns in der Hoffnung.

Unsere Hoffnung wächst in dem Maß, in dem unsere Erkenntnis wächst; und weil der Glaube durch diese heilige Übung immer tiefer in die Verborgenheit Gottes eindringt, so entdeckt er auch immer in Gott eine Schönheit, die alle Schönheit, nicht allein der Leiber, die wir auf Erden sehen, sondern auch die der allerschönsten Seelen und die der Engel, unendlich übertrifft. **Daher wächst dann unsere Hoffnung und wird immer stärker;** und die Herrlichkeit des großen Gutes, dessen Genus sie erwartet und die sie schon einigermaßen schmeckt, unterhält und sättigt sie.



3. Sie (...) zündet in ihm das Feuer der heiligen Liebe an; (...) und die so in Liebe brennende Seele kann nicht mehr anders leben, als in der **Gegenwart ihres Gottes.** Und diese Gegenwart drückt ihrem Herzen eine heilige Brunst ein, einen heiligen Trieb und ein gewaltiges Verlangen, zu sehen, dass dieser ihr Gott geliebt, erkannt, dass Ihm gedient und Er angebetet werde von allen Kreaturen.

4. Durch die Gegenwart Gottes und durch dieses innerliche Anschauen wird die Seele so gemeinsam mit Gott, so innig verbunden mit Ihm, dass sie beinahe ihr ganzes Leben in unaufhörlichen Akten der Liebe, der Anbetung, der Reue, des Vertrauens, der Danksagung, der Aufopferung, der Anrufung und der allervortrefflichsten Tugenden zubringt. Ja, bisweilen wird das alles zu nur einem einzigen Akt, der nicht mehr vorübergeht, weil die Seele sich allezeit in der immerwährenden Übung dieser göttlichen Gegenwart befindet.

Ich weiß zwar wohl, dass wenige gefunden werden, die bis zu diesem Grad gelangen, und dass es eine Gnade ist, mit der Gott nur einige auserwählte Seelen begünstigt, weil ja dieses einfältige Anschauen Gottes bloß eine Gabe Seiner mildreichen Hand ist; doch kann ich zum Trost derer, die sich zu dieser heiligen Übung begeben wollen, sagen, dass Gott diese Gnade des unveränderlichen einfältigen



Anschauens im allgemeinen denen gibt, die sich ihrer fähig machen; und wenn Er sie einer Seele etwa nicht gibt, so kann sie doch (...) einem Stand des Gebets gelangen, wie es diesem einfältigen Anschauen sehr nahe kommt.

*Aus: Allzeit in Gottes Gegenwart
Verlag Ernst Franzen, Metzingen 1984, S. 107f
Zu den Bildern: Himmelsblicke in Galiläa*